

# Datenbasierte Zusammenarbeit für urbane Klimaanpassung

## Formate, Data Storytelling und Resultate

Hilke Marit Berger, Gesa Ziemer  
HafenCity Universität Hamburg

Städte produzieren riesige Mengen an Daten. Diese Tatsache ist an sich nicht neu, was allerdings neu ist, sind die vielfältigen Verknüpfungs- und Darstellungsmöglichkeiten dieser, wenn sie in digitalen Formen vorliegen. Digitalisierte Daten werden heute immer stärker dafür genutzt Bürger\_innen und Expert\_innenbeteiligung zu Stadtentwicklungsfragen zu organisieren. Das Thema Klimawandel und städtische Resilienz gewinnt dabei zunehmend an Bedeutung. In unserem Beitrag möchten wir diskutieren wie die Datengrundlagen für solche Formate geschaffen, das Workshop Design durchgeführt und das Data Storytelling gestaltet wird, um interdisziplinäre Zusammenarbeit und kollaborative Entscheidungsfindung für Fragen im Bereich Klimaanpassung zu ermöglichen.

Hierbei nehmen wir eine kritische Reflexion des Begriffes Partizipation vor und arbeiten stattdessen mit der Praxis der *transformativen Kollaboration* (vgl. Ziemer, Weber, 2023), die im Bereich aktiver Ko-Kreation verortet ist und Machtgefälle versucht transparent zu machen und aufzulösen.<sup>1</sup> Für transformative Kollaboration ist die inter- und transdisziplinäre Zusammenarbeit von teils sehr unterschiedlichen Akteuren wesentlich. In diesem Kontext interessiert uns nicht nur die Schnittstelle von Stadtentwicklung und Informatik, sondern vor allem auch jene zwischen Kunst und Wissenschaft. Denn gerade im Bereich Klimaanpassung halten wir die Bedeutung von radikaler Imagination und das Potential von künstlerischen Methoden und Zugriffen für gleichermaßen wesentlich wie für bisher noch zu wenig berücksichtigt (vgl. Berger 2023).

Im City Science Lab an der HafenCity Universität Hamburg ([www.citysciencelab.hamburg](http://www.citysciencelab.hamburg)) befassen wir uns seit vielen Jahren mit den Forschungsschwerpunkten: *Multistakeholder Kollaboration*, womit wir das Thema datenbasierter Zusammenarbeit zwischen Stadt, Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft fokussieren, und *Narrative und Interfaces*, mit dem wir Data Storytelling und die intuitive Nutzung von Daten in den Mittelpunkt rücken. Dies

---

<sup>1</sup> Formate und Wirkungsgrade von Bürgerbeteiligung wurden in der Forschung ausführlich beschrieben. So etablierte Sherry R. Arnstein schon 1969 die inzwischen vielzitierte »Leiter der ParCzipaCon«, in der sie acht Stufen von ParCzipaConsintensität unterscheidet (Arnstein 1969) und bereits auf die Gefahr der »Nicht-ParCzipaCon« hinweist. Archon Fung hebt 2006 durch einen ebenfalls grundlegenden Beitrag »Varieties of ParCzipaCon in Complex Governance« (2006) die Überlegungen auf eine neue, praktikablere Stufe, indem er einen dreidimensionalen ParCzipaConsraum vorstellt. Dabei enthält dieser Raum mit dem Umfang der Beteiligung (scope of parCcipaCon), der Art der KommunikaCon (mode of communicaCon) und dem Ausmaß der Autorität (extent of authority) jene drei Dimensionen, die vor jeder fakCschen Einrichtung eines ParCzipaConsse\ngs analysiert werden müssen. Auf diese Weise verabschiedet sich Fung von der Vorstellung, dass es das einzig richCge Format gäbe. In eine ähnliche Richtung geht auch Markus Miessen, der direkte DemokraCebestrebungen als »poliCsche moCvierte[s] Modell der PseudoparCzipaCon« (2012, S. 17) einstufte und eine »post-konsensuelle Praxis« (ebd. S. 18) fordert, die Konflikte nicht nur zulässt, sondern als produkCv bewertet, und das PoliCsche als das ausweist, was es letztendlich ist, nämlich als ein Kompromissgeschehen. ParCzipaCon ohne Machtgefälle ist also angesichts der Erforschung realisierter ParCzipaCons-Se\ngs illusionär.

geschieht aus wissenschaftlich-kritischer Perspektive, aber auch ganz praktisch, indem wir in agilen Prozessen, sehr anwendungsorientiert Software programmieren.

Ziel unserer Projekte ist es, durch *transformative Kollaboration* vertrauensvolle gemeinschaftliche Entscheidungsfindung zu ermöglichen. Kollaboration unterscheidet sich von Kooperation. »Kooperation«, so schreibt Stefan Bornemann, »steht hier als ein gesicherter und definierter Weg der Zusammenarbeit« (2012, S. 77), allerdings bleiben die Einzelleistungen weiterhin erkennbar. Dagegen verlangt Kollaboration ein eher situativ angepasstes, selbstreguliertes Ad-Hoc-Zusammenarbeiten in einem »untrennbar ko-konstruktiven Prozess« (ebd., S. 77). Im Bereich der Stadtentwicklung kollaborieren wir, um zu einer nachhaltigen Transformation zu gelangen, indem wir versuchen reale Veränderung in der Gesellschaft zu erzielen. Im Kontext von Klimawandel und notwendigen Folgeanpassungen wird dieser transformative Aspekt noch einmal dringlicher.

Zwei Beispiele (Klima)-datenbasierter Kollaboration liefern die empirische Grundlage:

### 1) Windkraft, aber wo?

Jedes Bundesland muss 0.5 % der Landesfläche für Windkraft ausweisen. In Hamburg haben wir im Auftrag des Bürgermeisters geodatenbasiert Potentialflächen mit Kriterien versehen, diese gemappt und mithilfe einer interaktiven Software Expert\_innenworkshops durchgeführt, bei dem Flächenpotentiale kontrovers behandelt und ein Konsens gefunden werden konnte. Methoden, Durchführung, Software Elemente und Resultate werden hier vorgestellt und als Methode der resilienten Stadtplanung diskutiert.

### 2) City Climate meets Creative Coding

In diesem 2-jährigen Forschungsexperiment ([www.https://www.creativecoding.city/](https://www.creativecoding.city/)) haben wir gemeinsam mit Künstler:innen Projekte entwickelt, die sich aus sehr unterschiedlichen Perspektiven mit dem Thema Klimadaten und Stadtentwicklung beschäftigen. Dabei führt vor allem die Idee der „Tree Planting Robots“ zu einem spannenden Perspektivwechsel städtischer Planung: autonome Roboter bewegen sich nachts durch die Stadt und pflanzen an Hand der Datenlage auf allen Hitzeinseln im Asphalt einen Baum. Hier und auch in dem Projekt „Good Bye Hamburg“, in dem ein bildgebendes Verfahren die Zukunft von Hamburg in den kommenden Jahrzehnten visualisiert, wird das gewohnte Data Storytelling noch einmal aufgebrochen und öffnet so Räume für dringend notwendige Kommunikation.

## Literatur:

Arnstein, Sherry R. (1969): A Ladder of Citizen Participation. In: Journal of the American Planning Association. 35. Jg., Heft 4, S. 216–224.

Berger, Hilke Marit (2023): Gestaltende Verantwortung. In Kulturpolitische Mitteilungen Schwerpunkt Kultur und Klima, IV/2023 Nr. 183.

Bornemann, Stefan (2012): Kooperation und Kollaboration. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Fung, Archon (2006): Varieties of Participation in Complex Governance. In: Public Administration Review. Vol. 66, Special Issue: Collaborative Public Management, S. 66–75.

<https://www.citysciencelab.hamburg/> (Zuletzt abgerufen, 16.01.2024)

<https://www.creativecoding.city/> (Zuletzt abgerufen, 16.01.2024)

Weber, Vanessa; Ziemer, Gesa. (2023) Digitale Stadt. Kuratierte Daten für urbane Kollaborationen. Bielefeld